

Rund um den 9. November, den Jahrestag der Novemberpogrome 1938, geht es nicht nur um Erinnerung an die Ermordung von Millionen Jüdinnen und Juden in der Schoa: Wenn rechte Ideologien wieder Fuß fassen und Antisemitismus längst nicht ausgerottet ist, bedeutet Erinnerung auch einen Auftrag für die Gegenwart. Und erst recht für die Zukunft.

Redaktion: Otto Friedrich

Von Anton Grabner-Haider

Unter dem Titel „Denken im Widerstand“ ist vor Kurzem ein Buch erschienen, in Erinnerung an den jüdischen Widerstandskämpfer Ota Weinberger, der 2009 verstorben ist. Er stammte aus Brünn (Brno) und kam als Student 1940 in das KZ Theresienstadt (Terezín), 1943 nach Auschwitz. Er wurde dort am 27. Jänner 1945 von der Roten Armee befreit. Nach dem Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaft in Prag engagierte er sich früh gegen die Diktatur der Kommunisten. Dafür kam er wieder in das Gefängnis. Er wurde zu einem Vordenker des „Prager Frühling“ (1968). In diesem Jahr kam er nach Wien, und er lehrte ab 1970 an der Universität Graz Rechtsphilosophie. Ich war mit ihm eng befreundet und organisierte mit ihm zehn Tagungen. Er engagierte sich im Sinne von Karl Popper (1902–94) für die offene Gesellschaft ^(N), für die allgemeinen Menschenrechte und für die wehrhafte Demokratie.

Heute ist das Ringen um diese politischen und moralischen Ziele wieder sehr dringlich geworden. Denn in ganz Europa sind in den letzten Jahrzehnten starke Bewegungen entstanden, welche die Menschenrechte für alle und die „schwächliche“ Demokratie bekämpfen. Sie sprechen von „Dekadenz“ in den Gesellschaften, sie wollen starke und autoritäre Staaten erreichen. Einige von ihnen streben ganz offen repressive Diktaturen oder aber illiberale Staaten an. Denn sie sagen, in den liberalen Demokratien würden *pressure groups* die alten Werte der Familie, den Zusammenhalt der Gesellschaft und das Bewusstsein von sozialen Pflichten zerstören. Es seien zu viele Banalitäten und Beliebigkeiten gegeben, denn es könne etwa kein Recht auf homosexuelle Ehe oder den Gender-Diskurs geben. Außerdem müssten die Vaterländer, die Sprachnationen und die Kulturnationen wieder gestärkt werden. Vor allem die Muslime, die Afrikaner und die Juden, aber auch Asiaten seien eine Bedrohung der abendländischen Kultur.

Wiederbelebung des Sozialdarwinismus

Gesucht wird wieder ein starker Nationalismus der Vaterländer, dabei werden viele der Ideologien aus dem 19. Jahrhundert wiederbelebt. Zu diesen Ideologien gehört der Sozialdarwinismus, der das natürliche Recht der Stärkeren, über die Schwächeren zu bestimmen, lehrt. Damit verwandt ist die Ideologie der „Eugenik“, die vom französischen Arzt Axel Carell formuliert wurde; er erhielt 1912 den Nobelpreis für Medizin. In der Eugenik geht es um die Erhaltung eines starken Gen-Pools, der aber von schwachen und kranken Individuen gestört wird. Daher war es von der Eugenik politisch nicht weit zum „guten Tod“ (Euthanasie), unwertes Leben sollte ausgelöscht werden. Die neuen Nationalisten wollen vor allem die Konkurrenz der Nationen, kaum die Kooperation. Vor allen sollen die europäischen Grundwerte durch partielle Interessen ersetzt werden. Wirtschaftliche Interessen stehen über



Foto: APN / Daniel Scheninger

Denken im Widerstand als Gebot der Stunde: Überlegungen im Sinne des Rechtsphilosophen und Schoa-Überlebenden Ota Weinberger sowie Karl Poppers.

Neues Ringen um Demokratie

Rechte Ideologien

Dass Rechts-extreme heute wieder öffentlich präsent sind, muss Besorgnis auslösen. (Bild: Transparente bei der Demonstration gegen Flüchtlingszelte in St. Georgen im Attergau am 26.10.)

den Grundwerten der Solidarität und der Nächstenhilfe. Hier wird deutlich, dass vor allem von der Ideologie der „Neuen Rechten“ die Grundwerte der christlichen Kultur zerstört werden. Trotzdem stimmen viele konservative Christen und Evangelikale dieser Ideologie mit Begeisterung zu.

Ein Verbreiter dieser Ideologie ist seit 50 Jahren der Franzose Alain de Benoist mit seinem Werk „Aus rechter Sicht“. Darin orientiert er sich vor allem an Thomas Hobbes, an Friedrich Nietzsche, an Oswald Spengler, Ernst Jünger und Martin Heidegger. Sie alle waren Antidemokraten und konnten

gibt es keinen Rangunterschied zwischen den Männern und Frauen, den Herren und den Sklaven, den Griechen und den Nichtgriechen.“ Diesen Satz schrieb der christliche Prediger Paulus aus Tarsos, der stoisch gebildet war, im Jahr 53 in einen Brief an die Christen in Galatien (Gal 3,28).

Aus den Lehren der Stoiker formten die Philosophen der Aufklärung in Europa (Montesquieu, Rousseau u. a.) das Konzept der Demokratie und der gleichen Menschenrechte. Frauen erhielten diese Rechte (Wahlrecht) erst zu Anfang und in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Erklärung der UNO über die allgemeinen Menschenrechte (1948) basierte auf den Lehren der Stoiker. Doch heute wird darum gerungen, diese Menschenrechte durch eine Erklärung der Menschenpflichten zu ergänzen (Aleida Assmann). Außerdem muss die Flüchtlingskonvention von 1953 heute neu verhandelt und der neuen politischen Lagen (Organisationen von Schleppern) angepasst werden. Heute haben wir global neben den westlichen Menschenrechten die Islamischen Rechte (Kairo 1993), die Asiatischen Rechte (Bangkok 1999) und die Chinesischen Rechte (Peking 2003).

Kritisches Denken muss geübt werden

Doch wie kann das Denken im Widerstand gegen die vielen *fake news* und gegen die neuen Ideologien von Rechts und von Links gelingen? Zunächst muss das kritische Denken mehr als zuletzt geübt und vertieft werden (vgl. S. 8). Es geht um das Lernen des kritischen Prüfens von Behauptungen und Meinungen in den neuen Medien. Das kann durch Bildung in den relevanten Disziplinen der Wissenschaften gefördert werden. Das kritische Denken muss mehr als bisher in allen Schulen, an den Universitäten, in den Institutionen der Erwachsenenbildung, in den politischen Parteien eingeübt werden. Dabei müssen die ideellen Hintergründe und vor allem die praktischen Folgewirkungen von politischen Parolen sehr

genau geprüft werden. Welche wirtschaftlichen und sozialen Folgen haben Parolen wie „Ausländer raus“ oder „Weg mit den Muslimen, Afrikanern und Juden“?

Oder es muss den Fragen nachgegangen werden, welche Personen und Gruppen Mythen der Verschwörung schaffen und verbreiten. Welche sind die politischen Ziele der neuen Hassbürger, der Wutbürger, der Reichsbürger, der Identitären? Ihnen allen gemeinsam ist der Hass auf Fremde, auf Asylanten, auf Ausländer, auf Muslime, Afrikaner und Juden. Diesen Wutbürgern und Populisten treten die engagierten Demokraten entschieden entgegen, mit allen Mitteln der öffentlichen Kommunikation.

Wider die „schläfrige“ Demokratie

Engagierte Demokraten wollen den Staat nicht den Gegnern der Demokratie überlassen, sie wissen um die Möglichkeiten der „wehrhaften Demokratie“, von der Karl Popper gesprochen hat. Heute gehören in Europa die christlichen Kirchen zu den entschiedenen Verteidigern der Demokratie und der Menschenrechte für alle.

Daher wollen heute viele lautstarke Kirchengegner die sozialen Grundwerte der Religion aushebeln. Kritiker sprechen von der „schläfrigen“ Demokratie, weil viele Demokraten sich nicht mehr aktiv für die Erhaltung der europäischen Grundwerte einsetzen. Viele halten diese Werte für selbstverständlich, sie beteiligen sich nicht an den Wahlen. Auch ein übertriebener Aufdeckungsjournalismus hat durch Jahrzehnte zur Politikmüdigkeit der Demokraten beigetragen.

Daher ist es heute dringlich geworden, im Widerstand gegen geballte Unvernunft, gegen Lüge und Täuschung, gegen die Abwertung von Mitmenschen zu denken, zu reden und zu handeln. Denn schläfrige Demokratien werden nicht überleben.

Der Autor ist an der Uni Graz als Religionsphilosoph in der Interkulturellen Philosophie tätig.

Veranstaltungstipp: Denken im Widerstand
Buchpräsentation und Vortrag von Anton Grabner-Haider im Rahmen der Bedenkstage „Mechaye Hametim – Der die Toten auferweckt“ (vgl. S. 3)
Di 8.11., 19 Uhr, Otto-Mauer-Zentrum, 1090 Wien, Währinger Straße 2–4 • www.kav-wien.at



Denken im Widerstand
Gegen Fake News und neue Ideologien
Hg. von Anton Grabner-Haider
Plattform 2022
190 S., kart., € 20,-

„Engagierte Demokraten überlassen den Staat nicht den Gegnern der Demokratie, sie wissen um die Möglichkeiten der, wehrhaften Demokratie.“

^(N)
„Zum 90. Geburtstag Karl Poppers“ würdigte Peter Kampits den Philosophen am 16.7.1992, nachzulesen auf furche.at.

